

Nicht jeder Theolog ist in der Lage, sich die Summa theologica im Urtext oder in der Uebersetzung (Dr. Schneider. Regensburg. Manz. Zwölf Bände) zu verschaffen. Die Art und Weise, wie gegenwärtig das Studium der lateinischen Sprache an vielen Orten betrieben wird, macht es Manchem schwer, lateinische Werke ohne häufiges Anstoßen zu lesen. Und doch wünscht wohl jeder und muß es wünschen, einen Begriff zu bekommen von der Summa theologica des hl. Thomas, jenem wunderbaren Werke, das durch großartigen tiefdurchdachten Plan, logische Gliederung und vorzügliche Ausführung unter den theologischen Werken aller Zeiten und Länder dasteht, wie der Dom zu Köln unter allen Domen, — ja noch herrlicher! Nun hat Portmann die schwierige, aber gewiß verdienstliche Arbeit übernommen, in 422 Seiten einen übersichtlichen und zusammenhängenden Abriß der Summa zu bieten. Die Arbeit ist eine durchaus gelungene.

Der Abriß gibt den Anfängern eine klare, gedrängte Uebersicht über das ganze Werk; dem Eingeweihten wird sie als Recapitulation willkommen sein. Bei einer zweiten Auflage, welche, wie wir hören, bald nothwendig sein wird, — möchten wir wünschen, daß der Verfasser mit den Anmerkungen etwas freigebiger sei. Ihm, dem Eingeweihten, mag manches klar sein, was für den gewöhnlichen Leser dunkel ist. Der Satz (S. 125) „Dagegen ist es auch nicht denkbar, daß jemand neben der bloßen Erbsünde nur lässlich sich verfehle; denn mit dem Eintritt des Vernunftgebrauchs wird er vor die Entscheidung für oder wider Gott gestellt; entscheidet er sich für Gott, so erhält er die Gnade und damit die Nachlassung der Erbsünde; entscheidet er sich aber wider Gott, so sündigt er damit schwer“: könnte leicht mißverstanden werden. Was S. 182 über die Unflugheit und S. 183 über die Schlaueit gesagt wird, bedarf ebenfalls der Erklärung, — ebenso S. 197: „auf Wucher hin dagegen aus irgend einem guten Zwecke ein Anleihen nehmen, ist nicht unerlaubt.“ Ueberhaupt könnte mancher Satz besser, deutlicher construiert sein. Warum die Präposition „wegen“ immer den Dativ statt des Genetivs nach sich hat, warum der fides, der voluntas (statt die) und die Starkmuth (statt der) gesagt wird, ist nicht einleuchtend. Die Verwendung von Fremdwörtern dürfte auch etwas sparsamer sein. Daß diese Aussetzungen den Recensenten nicht hindern, die vorzügliche Arbeit nochmals bestens zu empfehlen, ist selbstverständlich.

Salzburg.

3. Räf, emer. Professor.

- 15) **Die Geistesentwicklung des hl. Aurelius Augustinus bis zu seiner Taufe.** Von Dr. Friedrich Wörter, ord. Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br. Paderborn. 1892. Schöningh. IV und 210 S. 8°. Preis M. 4. — = fl. 2.48.

Der Verfasser denkt von seiner Arbeit sehr bescheiden, wenn er mit Rücksicht auf die vorhandenen Biographien über Augustinus nur die Hoffnung ausspricht, „auf den einen oder anderen bisher entweder nicht beachteten oder nicht genug berücksichtigten Punkt aufmerksam zu machen.“ Schon die eingehende Berücksichtigung der neuen und neuesten reichen Literatur zumeist von akatholischer Seite und die gründliche Widerlegung der schiefen Auffassungen von Augustins Conversion, wird die vorliegende Geschichte seiner Geistesentwicklung bis zu seiner Taufe neben jeder ähnlichen Arbeit unentbehrlich machen. Wir haben die Resultate solidester, langjähriger Studien vor uns, die in ihrer schönen, geistlichen sprachlichen Darstellung überaus geeignet sind, in das Studium der weltgeschichtlichen Persönlichkeit Augustins und seiner unsterblichen Werke einzuführen. Den

Schriften Augustins vor der Taufe, denen des Zusammenhanges wegen auch der nach der Taufe verfaßte Dialog über die Quantität der Seele beigegeben ist, werden mit großer Gewandtheit ausführlich analysiert, und hierin besteht der Haupttheil der Arbeit, welche den Leser mächtig reizt, die Werke Augustins selbst zur Hand zu nehmen. Der Leser wird in den Stand gesetzt, mit außerordentlichem Vergnügen den Riesengeist Augustins in seinem Wachsthum Schritt für Schritt zu verfolgen.

Der Uebergang von der Philosophie des classischen Alterthums zur christlichen, die beständig fortschreitende Klärung der überkommenen philosophischen Anschauungen durch die christliche Wahrheit tritt in concreter Anschaulichkeit vor uns. So manchem begabten Geiste, der von den Irrthümern der modernen Philosophie und der materialistischen Weltanschauung gefesselt ist, könnte das Buch ein Führer zur Wahrheit werden, wenn es mit Ernst und gutem Willen gelesen wird. Ein Hauptgewicht ist auf den Nachweis gelegt, daß Augustin durch das Studium der Neuplatoniker und insbesondere Plotins der Wahrheit entgegengeführt worden ist. Daß Augustins Bekehrung schließlich ein Werk der Gnade war, wird gegen Harnack und Boissier siegreich vertheidigt. Die höchst empfehlenswerte Arbeit hat den Weg gezeigt zu einer Biographie des großen Kirchenlehrers, wie wir sie brauchen, aber nicht haben.

Mautern.

Aug. Kössler, C. Ss. R.

16) Die russisch-schismatische Kirche, ihre Lehre und ihr Cult.

Von Dr. Ferdinand Kine. Graz. Verlagshandlung Styria 1894. 8°.

199 S. fl. 1.50 = M. 3.—.

Die vorgenannte Schrift zerfällt in zehn Abschnitte: I. Entwicklung des russischen Schismas. II. Die rechtgläubige Kirche. III. Der Nestor. IV. De Sancto Spiritu. V. Vom Papste VI. Die Sacramente. VII. Die Liturgie. VIII. Der schwarze Clerus. IX. Der weiße Clerus. X. Wo hinaus? — Mit richtigem Blicke und in glücklicher Weise zeigt der Verfasser das Grundübel aller russischen Mißstände auf: Das Schisma. Wir empfehlen das Buch einem Jeden warm, dem daran liegt, eine zuverlässige Schilderung der gedachten Verhältnisse zu erhalten.

Einige Bemerkungen, die wir besonders für den Autor selbst beifügen, thun dem Werte des Werkes keinen Eintrag. Zu S. 2 Anmerkung 1 ist zu bemerken, daß der heilige Stuhl und die lateinische Kirche alle Heiligen verehrt, welche der erstere anerkennt. S. 18 Anmerkung 2: der Märtyrer Josaphat ist von Pius IX. heilig gesprochen. S. 22 und sonst ist nicht Czar, sondern Zar zu schreiben. S. 97 wird die allerunwahrscheinlichste Erklärung des Wortes oration geboten. S. 120. Das Ausrufungszeichen hinter Dialogos ist berechtigt, trifft aber die Russen. Der hl. Gregor Dialogos ist der hl. Gregor I. römischer Papst, und gemeint ist die Missa praesantificatorum in der Charwoche. Eine solche Weise existiert also. S. 174. Die „dummheilige Frömmigkeit.“ Ivan IV. hat andere Gründe als die in der Anmerkung angegebenen. Endlich ist, um dies und anderes noch zu erwähnen, die Citation des Concils von Jamosc nicht angebracht, da dasselbe keinen derartigen Beschluß gefaßt hat, wie Autor angibt.

Wir empfehlen das Buch noch einmal warm und sind überzeugt, daß es durchaus geeignet ist, zu bewirken, was der Verfasser wünscht: geistliche (geistige?) Theilnahme am Geschehe der russisch-schismatischen Kirche wachzurufen.

Krakau.

Professor Augustin Arndt S. J.

17) Martin Luther, Lebens- und Charakterbild von ihm selbst gezeichnet in seinen eigenen Schriften und Correspondenzen. Von Georg P. Evers, früher lutherischer Pastor. X.—XII. Heft: Gewalttamer

Binger „Theol.-prakt. Quartalschrift“. 1896. I.